

Dienst anno dazumal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 33

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-466671>

Nutzungsbedingungen

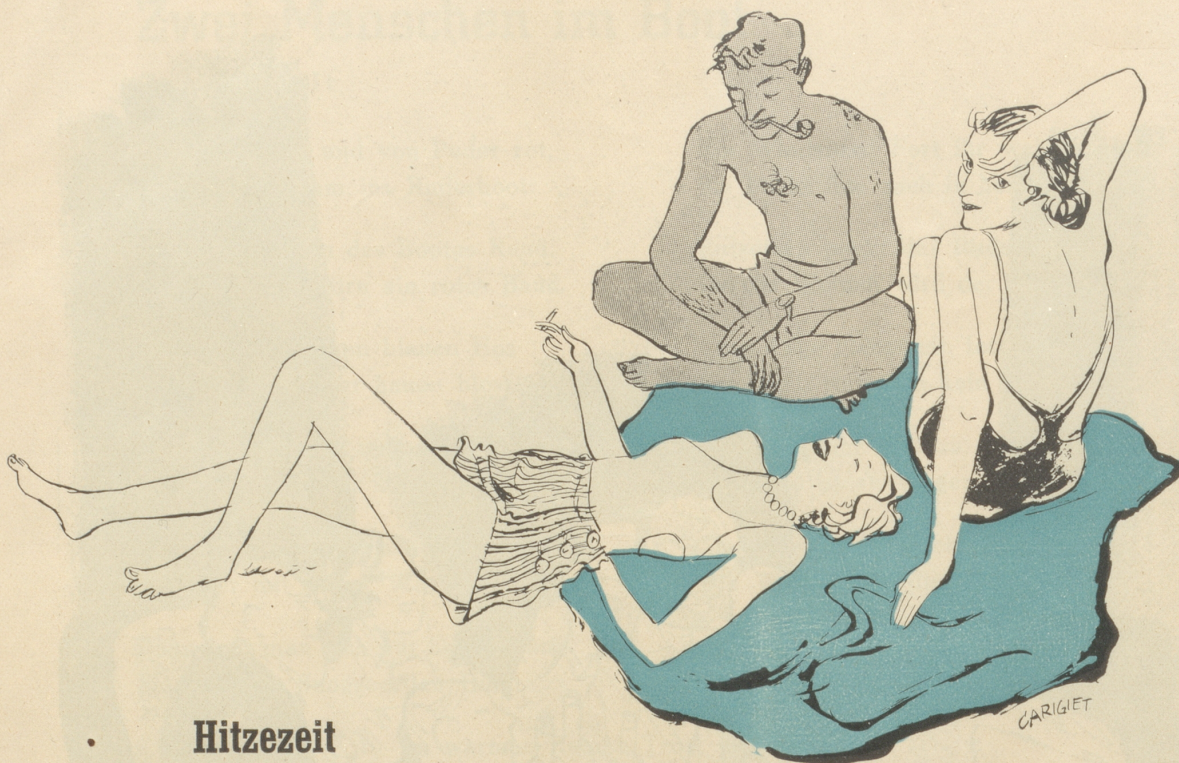
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hitzezeit

„Eis vo eus set jetz unbedingt öppis säge, suscht hät de Näbelspalter
kein Text under das Bild.“

Dienst anno dazumal

Im Schatten einer Scheune am Ost-
rande des Dorfes übten wir Wacht-
dienst mit praktischen Beispielen. —
Der Herr Oberleutnant gibt folgende
Supposition: «Die abgemähte Wiese
ist ein Bataillonsparkplatz. Es stehen
hier also die Fourgons vom ganzen
Bataillon, beladen mit Corpsmaterial
etc. etc. Zugang zu diesem Platz ha-
ben nur die Offiziere und der Feld-
weibel. So, nun stellen wir auf alle
vier Seiten einen Wachtposten, der
dann von Zeit zu Zeit abgelöst wird,
damit ich höre, wie der Wachtbefehl
weitergegeben wird.»

Auf der Nordseite, die mit einem
dichten Grünhag begrenzt ist, trifft es
unsere Siegfried D..., einen wackern
Bauern aus dem Entlebuch.

Nachdem die Wachen aufgeführt
sind und gemütlich, das Gewehr im
Arm, patrouillieren, sagt unser Ober-
leutnant: «Wir wollen nun einmal
sehen, wie unsere Wachen ihre Pflicht
tun. Füsilier Meier, legen Sie Käppi,
Seitengewehr und Waffenrock ab und
rennen Sie einmal quasi als Zivilist

durch den Parkplatz bis zur Hecke.»
— Der Befehl wird prompt ausge-
führt, Füsilier Siegfried sieht den
Mann kommen und lässt ihn anstands-
los vorbei.

Da tönt auch schon die Stimme des
Offiziers: «Wowoll, Füsilier Siegfried,
Ihr sind au e gueti Wacht, worum
lönd Ihr jetz de Ma durre?» — Sieg-
fried steht stramm und meldet laut:
«Herr Oberlüttnant, Füsilier Siegfried,
i ha gmeint, er müess' go usträte!»

O. Weh

Im September 1914 standen wir,
eine Gruppe von Landwehrknaben
als Unteroffiziersposten beim Weger-
haus von Ova d'Spin, halbwegs zwi-
schen Zernez und Ofenberg. In die-
sem Wegerhaus wird auch ein wenig

gewirtet, was dem durstigen Wan-
dersmann die schwarz gemalte In-
schrift

Ova d'Spin
Vino e Birra

kund und zu wissen tut.

Wie nun Freund E. vor diesem
Kantonement Wache steht, trabt
der Regimentar mit seinem Rössli-
spiel heran. E. haut die Absätze zu-
sammen, schultert und meldet mit
Stentorstimme: «Herr Oberst, Schütz
E., Schildwach vor Gwehr bei — —»
oha, der «tonders wälsch Name» ist
seinem Gedächtnis entfallen. Hilfe-
suchend wendet er sich halb rück-
wärts nach der rettenden Inschrift,
und dann noch strammere Stellung
und noch lautere Meldung: «Herr
Oberst, Schütz E., Schildwach vor
Gwerr bei Vino e Birra!»

Patriotisches!

«I bi im Rettigskorps vo der Für-
wehr.»

«Und i vo de Milchproduzänte.»

«Wieso?»

«I trinke jetz jede Tag vier, statt
drei Deziliter Milch.»

Kast

